

Der Gefellschafter

Amis- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nagolder Tagblatt

Gegründet 1826.

Verleger: Druck von Ernst von H. H. Jäger (Wald) Nagold

Postfach Nr. 29.

Bereitete Zeitung im Oberamtsbezirk. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Die Zeit. Wochenschrift für den Oberamtsbezirk Nagold. — Anzeigen sind daher von bestem Erfolg.

Telegraphische Adressen: Gefellschafter Nagold. Postfach Nr. 29. Stuttgart 6118.

Nr. 154

Mittwoch den 5. Juli 1922

96. Jahrgang

Das Schutzesetz der deutschen Republik

Die Krise der Parteien und der Länder

Die schwere innenpolitische Krise, die im vergangenen deutschen Reichstag durch die Ermordung Rathenaus hervorgerufen wurde, wird erst in dieser Woche voll ausbrechen. Kommt im Reichstag für das neue Gesetz zum Schutze der Republik nicht die notwendige Zweidrittelmehrheit zustande, so stehen Reichstagsauflösung und Neuwahlen vor der Tür. Die Gewerkschaften und die sozialistischen Parteien haben ihre Forderungen unter einem besonderen Druck gesetzt, indem sie für den Dienstag eine abermalige Arbeitseinstellung festsetzten. Dazu kommt, daß bei den bürgerlichen Wählern ein angeblicher Wahnsturz ausbrach, sobald „Vorwärts“, „Freiheit“ und „rote Fahne“ die Gelegenheit erhielten, fast unbeschränkt das Feld der öffentlichen Meinung zu beherrschen.

Das Schutzesetz baut sich auf der Verordnung des Reichspräsidenten vom 26. Juni auf. Es gliedert sich in drei Teile. Der erste sieht das Verbot von Versammlungen und Demonstrationen vor, in denen zu Gewalttaten gegen die Republik und ihre Vertreter oder zur Verhöhnung ihrer Einrichtungen aufgefordert wird. Eine 2. Gruppe von Strafbestimmungen sieht eine Reihe von Angriffen gegen die Republik unter hohem Gefängnis- und Geldstrafen, namentlich die Verherrlichung oder Billigung, Beschönigung oder Begünstigung von Gewalttaten und die öffentliche Beschimpfung der republikanischen Staatsform und der Reichs- und Landesfarben.

Der ursprüngliche Entwurf wurde im Lauf der Auffklärung des Rathenau-Anschlusses verschärft durch eine zweite Verordnung des Reichspräsidenten, die Juchthaus- und Todesstrafe für Geheimbündler vorsieht und das Verbot von Tageszeitungen auf vier Wochen (Zeitschriften auf sechs Monate) gesteht, wenn sie sich durch ihre Haltung mit dem neuen Staatsoberhaupt in Widerspruch setzen. Der Strafsenat des Reichspräsidenten in Weimar hat diese Strafbestimmungen, sowohl in rechtlicher als verfassungsmäßiger Hinsicht, als nicht bestehend erklärt. Ebenso die Landesregierungen. Das Gesetz soll noch weiter verschärft werden durch Forderungen der linken Parteien. So soll neben dem Gefängnis und der hohen Geldstrafe bis zu 500 000 M. noch die volle Vermögens- und Einkommensentziehung für die Geldgeber der Gegenrevolution ausgedrückt werden können. Verlangt wird ferner — übrigens auch von den Demokraten des Reichstags — eine Reichskriminalpolizei u. eine republikanische Verankerung des Personalreferats in allen Beamtenstellen.

Dies sind die Forderungen, die wie gesagt, über die Verordnungen des Reichspräsidenten hinausgehen. Die Krise, die darüber ausgebrochen ist, zeigt sich nicht nur in der Entscheidung der Reichstagsmitglieder, sondern leider auch wieder im gespannten Verhältnis der deutschen Länder zur Reichsregierung. Besonders in bayerischen Landtag ist bereits alles gesagt worden, was an Einwendungen gegen das Ausnahmengesetz zu sagen war. In den Reichstagsverhandlungen dieser Woche wird man alles weitere hören und erleben.

Die französischen Umtriebe in Süddeutschland

Ein Hochverräter unschuldig gemacht

Das Volksgesetz München hat am 3. Juli nach zweitägiger Verhandlung den Freiherrn Hubert v. Leoprechting zu der gleichfalls höchstschweren von lebenslänglichen Zuchthaus und lebenslänglichem Ehrverlust verurteilt. Das Volksgesetz sprach einstimmig aus, daß der Angeklagte die Todesstrafe verdient hätte, wenn sie nach dem Gesetz zulässig gewesen wäre.

Die Beweisaufnahme hat, wie in der Urteilsbegründung ausgeführt wird, ergeben, daß der französische „Gesandte“ Dard im Juli 1920 nach München geschickt wurde mit dem Auftrag der französischen Regierung, sofort, mitten im Frieden, die Loslösung der südlichen Staaten vom Reich mit allen Nachdruck zu betreiben. Dard vereinbarte mit der französischen Regierung, daß nach entsprechender Vorbereitung der „Santion“ die im Rheinland lebenden französischen Truppen überraschend die Moselle besetzen sollten. (Was bekanntlich durch die Besetzung von Frankfurt a. M., Hanau und anderen Orten auch geschehen ist. D. Schr.) Dard setzte sich alsbald mit allen Kräften für seine räuberische Aufgabe ein, wie durch das Geschehen des Angeklagten, durch die bei den Aken legenden entdeckten Urkunden und verschiedene Zeugnisaufnahmen erwiesen ist. In Leoprechting fand Dard einen eifrigen Helfer, wofür Leoprechting von französischer Seite 50 000 Mark erhielt. Leoprechting versuchte zunächst, eine Anzahl bayerischer, württembergischer und badischer Zeitungen zu beschaffen, allerdings vergeblich. Er arbeitete für Dard einen förmlichen Plan aus, wie die drei Südstaaten vom Reich und Tirol, Salzburg und Steiermark

von Oesterreich loszubringen waren. Bei den künftigen Verhandlungen von Berlin gegen München und umgekehrt vor Leoprechting immer dabei. Er empfahl dem französischen „Gesandten“ sogar, die deutschen Protestanten und Katholiken untereinander zu verhetzen und einen schrecklichen Kulturskampf in Deutschland zu entfachen, um den Menschen von Nord und Süd zu verschärfen. Um bei Dard vorwärts zu kommen, stellte Leoprechting gefälschte Briefe des bayerischen Kronprinzen Rupprecht her, die diesen geneigt erscheinen ließen, auf den anderen französischen Plan einzugehen. Mit gefälschten Stempeln des bayerischen Königs Oberland wurden Schriftstücke gemacht, die den Eindruck erweckten, als ob das Corps zum Vorschlag gegen Breschen bereit wäre. Daneben mußte Leoprechting sich Eingang in nationale Vereinigungen zu verschaffen, in deren Versammlungen er sich gegen Frankreich hielt. Andererseits ließ er sich von der Reichsregierung 45 000 Mark bezahlen für seine angebliche Arbeit, in Bayern für die Reichsregierung zu wirken. Leoprechting gab in seiner Vernehmung u. a. an, er habe sich die Trennung von Nord- und Süddeutschland nur als eine vorübergehende gedacht, während die Franzosen in Süddeutschland die Monarchie wiederherstellen und so eine dauernde Scheidung zwischen dem republikanischen Norden und dem monarchistischen Süden herbeiführen wollten.

Verhängnisvolle Zuspitzung der irischen Krise

Die Ermordung des Feldmarschalls Wilson, der in der irischen Frage die strenge Mittel-Richtung vertrat, die die einzige Lösung der irischen Schwierigkeiten in der „Zurückeroberung“ Irlands erblickt, entsetzte im englischen Volk eine Enttäuschung, die die Regierung einen Augenblick sehr ernstlich ihre Politik der Versöhnlichkeit gegen Irland zu vermindern drohte. Diese Gefahr ist vorbei, obwohl zugegeben ist, daß die Stimmung unter den Freunden eines Friedens mit Irland heute wieder recht schwach ist. Es läßt sich nicht leugnen, daß die britische Regierung unter dem Druck des bedauernswerten Ereignisses der erregten öffentlichen Meinung mit dem angebotenen Minimum, das sie der Dubliner Regierung mit Bezug auf die Maßregeln stellte, welche diese gegen die Schreckenspartei im Freistaat Irland ergreifen soll, ein recht gefährliches Zugeständnis gemacht hat; aber man braucht deshalb noch lange nicht anzunehmen, daß sie den Kopf verloren hat, und daß sie sich verleiten lassen wird, von der Politik abzuweichen, die auf die Versöhnung Irlands mit Großbritannien und auf die Versöhnung innerhalb Irlands gerichtet ist. So traurig die Ermordung Wilsons war, so rechtfertigt sie doch in keiner Weise eine Aenderung der Politik, sondern nur ein Oblied in jener langen Kette uralter Racheakte, welche die Zustände in Belfast und im nördlichen Irland immer mehr zu einem Schandfleck für das britische Reich machen, an dem die Hühler des Nordens nicht weniger schuld sind, als die des Südens.

Es ist nicht anzunehmen, daß die britische Regierung diese Tatsache wirklich unberücksichtigt läßt. Die englische Regierung verhehlt sich auch ganz sicher nicht — und das bleibt das entscheidende Moment — daß die Tatsachen, die sie letztes Jahr bestimmten, ihre Politik der Ausöhnung mit Irland einzuwickeln, heute noch ebenso bestehen, wie damals. Dazu gehört, daß die besten Sachverständigen der Regierung die Kosten einer Wiederoberung Irlands in Blut und Gut ganz außerordentlich hoch einschätzen — ein Bericht des ehemaligen Feldmarschalls erklärte ein Heer von 100 000 Mann zu diesem Zweck für nötig — und daß die Regierung sich diese Kosten heute eher noch weniger leisten könnte, als damals. Es gehört ferner dazu, daß die Wiederoberung für die auswärtige Politik Englands ein Hindernis darstellen würde, dessen Bedeutung man gar nicht leicht überschätzen kann. Man darf daher annehmen, daß die Regierung allem Schein zum Trotz ihre Politik langmütiger Geduld fortsetzen wird, so lange es nur irgend geht, und daß die Drohung an die Adresse der Dubliner Regierung weniger ernst gemeint ist, als ein Teil der Londoner Presse annimmt.

Wenn der wahre Grund für diese Note in der Notwendigkeit lag, der erregten öffentlichen Meinung Englands etwas zu bieten, so war doch ihre Begründung einseitig genug. Die britische Regierung sagt der Dubliner: wir haben bisher bei der Unfähigkeit gegenüber den rebellischen Elementen geduldig zugehört, da wir keine schwierige Stellung wohl verstanden; nachdem aber nun die Wahlen bewiesen haben, daß die große Mehrheit des irischen Volks hinter die steht, sehen wir keinen Grund, worum du mit der Unterdrückung der Schreckens-Revolution noch länger jähren solltest. Man hat Grund zu der Annahme, daß die Dubliner Regierung schon vor Empfang dieser Note zu einem gleichen Schluß gekommen war und Pläne zur Unterdrückung der rebellischen Elemente ausgearbeitet. Maßregeln, die sie seit-

dem trotz zeigen, daß es ihr jedenfalls nicht am guten Willen fehlt. Die Frage ist nur — und von ihrer Beantwortung hängt die weitere Entwicklung völlig ab —, ob sie neben dem guten Willen auch die nötige Kraft besitzt, ihn zu verwirklichen. Das dürften die nächsten Wochen entscheiden. Die englische Regierung kann der Dubliner dabei am besten dadurch helfen, daß sie auch bei der Belfast Regierung darauf dringt, daß sie die erste Pflicht einer Regierung erfüllt und dem strahlenden Norden in ihrem Gebiet ein Ende macht. Sollte sich während der nächsten Wochen wider Erwarten zeigen, daß die Dubliner Regierung für die Ausführung der ihr gestellten Aufgabe zu schwach ist, dann würde es allerdings mit dem englisch-irischen Frieden schlecht aussehen und die Regierung könnte dann dem Verlangen nach einem bewaffneten Eingreifen Englands kaum länger widerstehen. Ob Lord George an der Spitze einer Regierung bleibe, deren Hauptaufgabe die Feuerüberung Irlands wäre, darf bezweifelt werden. Jedenfalls — er vorher mit Neuwahlen sich an das Land wenden.

Holland und die deutsche Geldnot

Bijlerring, der bekannte holländische Finanzfachmann und Vorsitzende der Niederländische Bank, behandelt in dem Jahresbericht für 1921 eingehend die deutsche Finanzfrage. Er sagt u. a., daß einer der Gründe für die ständig sich vermindernde Kaufkraft der deutschen Reichsmark am internationalen Markt, und zwar in schnellerem Maßstabe als es der Kaufkraft der Mark im Inlande entspricht, daran liege, daß Deutschland nicht in der Lage sei, seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag in eigener Valuta zu befriedigen, vielmehr schließlich um jeden Preis zur Erfüllung seiner Verpflichtungen fremde Zahlungsmittel kaufen und zudem auch noch zur Versorgung seiner Bevölkerung mit Lebensmitteln größere Aufwendungen für Devisen machen müsse. Solange die Ursachen von derartigen unbeschränkten Markangeboten, denen eine vollwertige Nachfrage nicht gegenüberstehe, anhielten und ihren Einfluß auf den internationalen Geldmarkt ausübten, sei die Wiederkehr normaler Wechselkurse auf dem Weltmarkt vorläufig nicht zu erwarten. In dieser Hinsicht müßten noch große Fragen gelöst werden, wobei ein internationales Zusammenwirken sich nicht umgehen lasse. Was das internationale Zusammenwirken der Banken anbetrifft, namentlich in Bezug auf das Zusammengehen der Zentralbanken, so habe die Niederländische Bank der Deutschen Reichsbank einen Kredit von 20 Millionen Gulden eröffnet für Verpflichtungen, die das Deutsche Reich in Holland zu erfüllen habe. Im Zusammenhang hiermit habe sich die Bank für England bereit erklärt, das ihr von der Deutschen Reichsbank in Hand gegebene Gold als Pfand gegenüber dem holländischen Kredit zu bewahren. Die Niederländische Bank beabsichtigt, ihre Bemühungen zum internationalen Zusammenwirken von Zentralbanken weiter fortzusetzen.

Frankreich begründet seine Zahlungsunfähigkeit

Am 3. Juli trat der Generaldirektor im französischen Finanzministerium, Parmentier, die Rede nach Washington an. Eine hererozierende Persönlichkeit des französischen Finanzministeriums (man darf wohl annehmen, daß es der Finanzminister Delaunay selbst ist) erklärte einem Vertreter des „New York Herald“, daß Frankreich den Vereinigten Staaten 3 340 857 593 Dollar schulde, wovon 407 341 145 Dollar auf den Erwerb der in Frankreich zurückgelassenen amerikanischen Kriegsvorräte fallen. Nur die Zinsen des letztgenannten Betrags wurden regelmäßig bezahlt, während von der Restsumme Kapital und Zinsen noch immer nicht zurückgezahlt worden sind. Gemäß dem Londoner Ultimatum werde Deutschland an Frankreich jährlich 350 Millionen Dollar bezahlen, wovon 100 Millionen Dollar für die Befahrungskosten abgezogen werden müssen. Fordern die Vereinigten Staaten die sofortige Bezahlung der Zinsen, die Frankreich schuldet, so hätte dieses jährlich 400 Millionen Dollar zu bezahlen, also 50 Millionen mehr als es selbst von Deutschland empfängt. Die Zahlungsunfähigkeit des französischen Finanzministeriums hat das Vertrauen, daß Parmentier die amerikanische Regierung überzeugen werde, in welchen Schwierigkeiten Frankreich sich befindet, so daß Amerika für eine lange Frist keine Zinsen zahlend fordern werde, jedenfalls solange nicht, bis nicht die allgemeine Aufhebung der internationalen Schulden erfolgt. Parmentier wird ferner zu zeigen haben, daß Frankreich für die zerstörten Gebiete über 50 Milliarden veranlaßt. (Voltaire sprach von 90 Milliarden, die Herren schienen also über die genauen Ziffern noch nicht vollständig übereinstimmen.) Parmentier soll ferner zeigen, daß Frankreich das Höchstmögliche seiner Steuerleistung erreicht (!) habe, und daß es infolgedessen nicht in der Lage sei, die Zinsen zu bezahlen. Lediglich wäre es auch vom amerikanischen und vom englischen Standpunkt aus nachteilig, wenn diese Zinsen bezahlt würden. Denn wenn Frankreich tatsächlich jährlich 400 Millionen Dollar bezahlen sollte, würde der Dollar auf 18—20 Francs, das Pfund auf 60 Francs steigen, die Nachteile der Papiergeldausgabe (!), die sich in Deutschland

...höherer Lehren...
...Schiff...
...Krieg...
...Wald...
...Zahlung...
...Krieg...
...Wald...
...Zahlung...
...Krieg...
...Wald...
...Zahlung...

mer waren sehr beliebt; die Gemeinde hatte durch Festhalten, Bekräftigen und Errichtung von Ehrenposten regen Anteil genommen; die dies. Musikkapelle Bogt hatte sowohl schon früh als beim Festzug Gutes geleistet.

Stuttgart, 4. Juli. Kleine Anfrage an den Kultminister. Die Abgeordneten der Bürgerpartei, Dr. Scholt, Wiber, H. Hiller und Baumgärtner haben an den Herrn Minister des Kultus- und Schulwesens die Anfrage gerichtet, ob er gewillt sei, bei den Gedächtnisfeier für Rathenau in den Schulen neben der Verurteilung der Rordtat usw. auch folgende Vorklänge ergänzend behandeln zu lassen: Die tiefste Ursache der Rordtat ist in der Bedrückung durch die äußeren Feinde zu erblicken. Die Schuldfrage ist zu bekämpfen. Die Unmöglichkeit der Erfüllung des Friedensvertrags ist der Welt immer wieder vor Augen zu führen. Nur Volksgemeinschaft, nicht Klassenhaft kann zur Rettung führen; Volksgenossen dürfen nicht als Feinde angesehen und bezeichnet werden. Die Rordtat einer kleinen Gruppe darf nicht zur Hege gegen Volksgenossen benutzt werden, die bereit sind, im Rahmen der Verfassung ihre Ziele zu verwirklichen und der Volksgemeinschaft zu dienen. Die Grundzüge der Verfassung, Gleichheit der Staatsbürger vor dem Gesetz, dürfen nicht verletzt werden. In Zeiten politischer Erregung ist es Pflicht von ernsthaften Staatsmännern, nicht der politischen Leidenschaft der Straße nachzugeben.

Die kommunikativen Abgeordneten fordern die Einberufung des Landtags auf den 5. Juli.

Stuttgart, 4. Juli. Die Kundgebung. Zu der Kundgebungseröffnung der drei sozialistischen Parteien, des Gewerkschafts- und Arbeiterbundes gegen die Reaktion und für die Republik markierten die Teilnehmer aus den einzelnen Betrieben geschloffen an. Der Hof des Neuen Schlosses war bis zum Schlußplatz mit Menschen nicht gefüllt. Man sah viele Schmuckstücke. Auch ein Wagen wurde mitgeführt, an dem eine behelmte Wapppe baumelte mit der Aufschrift: Die Straßenbahn wird billiger, wenn alle Schieber und Wucherer hängen. Verschiedene Redner sprachen zu den Massen, doch waren sie nur den Nächststehenden verständlich. Die Redden klangen aus in Hochrufen auf die Republik. Um 3 1/2 Uhr setzte sich ein langer Zug in Bewegung durch verschiedene Straßen der Stadt. Man sang Revolutionslieder, Trommeln und Pfeifen erklangen, vielfach ließ man auch die Wellenwollung hochleben. Nur wenige Geschäfte hatten geschlossen. Die Kundgebung verlief in Ruhe und Ordnung.

Kommunistische Gruppen nach Auflösung des Zugs in den Justizpalast ein und verurteilten die Gefangenen zu befreien. Sie wurden von der Schutzpolizei mit Gummischläppeln vertrieben. Das Gebäude wird von einer starken Polizeibewachung umstellt.

Der Straßenbahnbetrieb ruhte heute nachmittag von vier Uhr ab auf eine halbe Stunde. Der Fernsprechtarif war (wie die Eisenbahn) von 3 bis 3.10 Uhr eingestellt.

Waldhof, 4. Juli. Die Zahl der Kurgäste betrug am 1. Juli 6318, worunter sich 5 Prozent Ausländer befinden. Gute Unterkunft ist noch reichlich vorhanden.

Freudenstadt, 4. Juli. Reichspräsident Ebert, dessen Gesundheitszustand sehr zu wünschen übrig läßt, ist heute wieder hier eingetroffen.

Stetten, 4. Juli. Stollenendurchschlag. In der Nacht auf Sonntag erfolgte im Vorabschnitt der Stollenbauarbeiten der Durchschlag des Stollens Söllingen-Süd nach Reuners-Rord. Nunmehr sind etwa 3500 laufende Meter zusammenhängender Stollen durchbrochen. Vom Laueretal bis fast zum Weidenbühl kann man schon heute durch den Berg den Stollen begehen. Nur kurze Zeit noch und man wird vom Laueretal bis zur kleinen Heimbachperre die Berge durchschlagen haben.

Reitwein, 4. Juli. Wuchergericht. Von der Wucherstrafkammer wurden wegen Schleichhandels verurteilt: Karl Mayer, Kaufmann in Breslau, zu 1 Woche Gefängnis oder 6000 Mk. und 4000 Mk. Geldstrafe; Ernst Glitz in Alpirsbach zu 7 Monaten Gefängnis und 5500 Mk. Geldstrafe; Joseph Jägg, Händler in Urffingen, zu 1 Monat Gefängnis oder 10 000 Mk. Geldstrafe; Karl Umfried, Wirt in Freudenstadt, zu 6 Wochen Gefängnis oder 60 000 Mk. und 10 000 Mk. Geldstrafe; Anton Hüver, Kaufmann in Alpirsbach, zu 6 Wochen Gefängnis und 10 000 Mk. Geldstrafe; Ludwig Haufer, Postbote auf dem Kniebis, zu 10 Tagen Gefängnis oder 1000 Mk. und 2000 Mk. Geldstrafe.

Ulm, 4. Juli. Zeitungsnot. Auch der Generalantrag, der bisher alle 8 Tage herauskam, und der „Ulmer Landbote“ (Verlag Dr. Höhn-Ulm) hoben auf 1. Juli ihr Erscheinen eingestellt. Mit der Ulmer Zeitung also 3 Zeitungen allein in Ulm.

Laupheim, 4. Juli. Räuberunwesen. In Essendorf brachen am Sonntag während des Gottesdienstes zwei bewaffnete Strolche in das Anwesen einer Witwe ein, übermächtigen den allein zu Hause anwesenden Sohn und machten sich mit einem Raub von 35 000 Mark Bargeld davon. Als sie verfolgt wurden, schossen sie auf die Ortsbewohner, dabei entfiel aber einem der Räuber das Geld, das wieder gesammelt werden konnte. Einer der Vorgesetzten trug im Kampf mit dem Sohn eine Wundwunde davon.

Deilmünningen, W. Laupheim, 4. Juli. Gelddiebstahl. Einem Bauern wurde, solange er mit seinen Angehörigen beim Feiern war, ein Einlagebuch auf 25 000 Mk. sowie etwa 15 000 Mk. Bargeld und eine schwere goldene Halskette gestohlen. Verdächtig ist ein fremder Burche, der sich mit einem Jettel als angeblich taubstumm ausgewiesen hat.

Waldsee, 4. Juli. Einbruch. In hiesiger Gegend sind in den letzten Tagen einige schwere Einbruchdiebstähle verübt worden.

Zettwang, 4. Juli. Frühe Ernte. Auf dem benachbarten Eicherhof wurde gestern bereits die erste Gerste gedroschen.

Ulleri

Abfahrz eines Flugzeugs. Das aus Berlin in Hamburg anstreffende Postflugzeug D 148 stürzte am 4. Juli kurz vor

dem Flugplatz beim Landen ab und überschlug sich durch Verühren von Leitungsdrähten und Bäumen. Der Führer Freiherr Lothar von Richtigshofen ist tot, zwei Reisende und eine Dame wurden verletzt.

Gräßlicher Mord. In einem Waldgebüsch bei Wiesbaden im belegten Gebiet wurden die Leichen zweier Mädchen von 8 Jahren und 9 Monaten gefunden, die in bestialischer Weise aneinander an dieser Stelle abgehachtet worden waren.

Eisenbahnunglück. In Winslow (am Staat New-Jersey) stürzte ein mit 110 Kilometer Geschwindigkeit fahrender Schnellzug teilweise über einen Damm hinab. Bis jetzt wurden 9 Tote und 75 Schwerverletzte festgestellt.

„Thronerbschaften“ in Monaco? Das „Freie Fürstentum“ Monaco ist zwar nicht bedeutend; es ist nur etwa 1,5 Geviertkilometer groß und besteht nur aus dem auf einem

Veräurnte Abonnements auf den „Gesellschafter“

können bei allen Postanstalten, Postboten und Agenturen, in der Stadt beim Verlag und dem Ansträgerpersonal nachgeholt werden.

Erschienene Nummern werden nachgeliefert.

Felsenvorsprung liegenden Stübchen mit einer von Landhäusern besetzten beschränkten Gartenanlage. Aber die Lage ist schön, das Klima mild und die Entlastung aus der bekanteten Spielhölle, die der „Fürst“ in letzter Zeit zu verpackten pflegte, sichern eine ganz annehmbare Existenz. So daß in dieser Hinsicht der Fürst von Monaco manchem Haupt der Großstaaten nicht nachsteht. Der längst verstorbene Fürst Albert hinterließ nun zwar einen volljährigen „Thronerben“, den „Kronprinzen“ Ludwig. Da aber seinerzeit die erste Ehe des Fürsten Albert, aus der besagter Prinz stammt, von der Kurie auf Antrag des Fürsten für ungültig erklärt wurde, so bestreitet ein anderer Anverwandter des Hauses Grimaldi das „Thronerbsrecht“ Ludwigs. Das geneuweise Adelsgeschlecht derer von Grimaldi, die im Jahr 988 die Herren von Monaco waren und im 14. Jahrhundert den Fürstentitel annahmen, starb im Mannesstamm 1731 aus und der Gemahl des letzten Fürstleins von Grimaldi, der französische Graf Thorigan-Gogon, nahm den weiblichen Namen an, wie die Tochter, r (Kaiser Franz I. der Gemahl der letzten Habsburgerin Maria Theresia seit 1736) sich Habsburger nannten. Von diesem Geschlecht der Grimaldi, das in seiner Lebenslinie in dessen veranmt ist, existiert u. a. noch Marthe G. F. Grimaldi, der früher als Arbeiter im Schlachthaus von Smithfield beschäftigt war. Dieser Grimaldi erbt nun Anspruch auf den „Thron“ von Monaco als rechtmäßiger Erbe. — Heutzutage bleibt Europa von einem neuen Erbfolgekrieg verschont.

ep. Von der Voller Mission. Vom 27.—29. Juni fand in Basel unter starkem Besuch aus Deutschland und der Schweiz die 107. Jahresfeier der Voller Mission statt. Die Arbeit steht nach den eingeleiteten Berichten hoffnungsvoll. In Südbahna konnten 474 Erwachsene getauft werden; in 123 Schulen sind 5299 Schüler gesammelt. Die Leistung der 13 000 Mitglieder zählenden Missionstische konnte in die Hände christlicher Christen gelegt werden, allerdings unter dem Beirat der Missionare. In dem neuübernommenen Gebiet in Südborneo sind die Anfangsschwierigkeiten überwunden. Die Jahresrechnung weist trotz der starken Einschränkung der Arbeit einen Uberschuß von 194 000 Franken auf. Zum Schluß wurden 5 junge Missionare eingeweiht, darunter ein Vandemann, Rang aus Orlingen.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 4. Juli 437,10 Mk.

Weiteres Steigen der Weizenpreise. Die Sächsische Mühlenvereinsung hat den Preis für Weizenmehl Spezial 0 weiterhin auf 2700 Mk. für den Doppelpentner erhöht.

Preissteigerung für Margarine. Die führenden Margarinefabriken haben die Preise erneut um 4 K. erhöht. Sie stellen sich demnach, je nach Qualität, auf 54—55 K. das Pfund.

Der Weizenkäufer hat eine Auswahl von Weizen nach der Schweiz bestellt worden, und zwar für Württemberg 800 Zentner, für Bayern 400 Zentner.

Einen Weizenanverweil nahm der Senat der Vereinigten Staaten an. Er beträgt 30 Cent auf den Doppel (etwa 28 K.) und richtet sich hauptsächlich gegen die zunehmende Einfuhr von Weizen aus Kanada nach den Vereinigten Staaten.

Walta und Kriegskriegel. Es war schon davon die Rede, daß die am 15. Juli fällige Zahlung des Kriegskriegels von 30 Millionen Goldmark an die feindliche Entschädigungskommission nicht bezahlt werden könne, weil die erforderlichen Anstaltswechsel nicht beschafft werden können. Diese Wahrheitsliebe, die nach der letzten Rede Palmars sofort die Beratung neuer Banknoten zur Folge hätte, wird größer durch die inzwischen eingeleitete starke Entwertung der Mark, die den Ankauf fremder Gelder schier unmöglich macht. Wenn die Mark annähernd einmal einen Pfennig wert ist, so müßten für die 30 Millionen Goldmark mehr als 5 Milliarden Papiermark aufgebracht werden oder aber die Hälfte eines Monatsertrags aller Reichsbanken zusammen. Daran ist aber gar nicht zu denken, nicht einmal wenn die Notenpresse ihre Tätigkeit verdoppeln würde. Aber da ist der Pariser „Garantieauschuss“, der an die Notenpresse eine Sperre stellen will. Die Notenerhöhung würde übrigens nur ein weiteres Sinken der Mark herbeiführen, wie die letzte Notenerhöhung in der dritten Junimonate um 2 1/2 Milliarden Mark deutlich genug gezeigt hat.

Stuttgarter Schlachthausmarkt, 4. Juli. Dem Dienstagmarkt am Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 22 Ochsen, 12 Bullen, 200 Jungkälber, 158 Jungziegen, 196 Kälber, 430 Kälber, 424 Schweine, 11 Schafe, 1 Ziege, die feinsten verkauft wurden. Er-194 wurden aus je 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 1, 3000—3300, 2, 2300—2800, Bullen 1, 3000—3200, 2, 2350—2850, Jungkälber 1, 3200—3400, 2, 2700—3000, 3, 2350—2600, Kälber 1, 2300—2600, 2, 1600—2000, 3, 1200—1400, Kälber 1, 3000—4100, 2, 3550—3700, 3, 3300—3500, Schweine 1, 6200—6300, 2, 5600—6150, 3, 5600 bis 5800 K. Verkauf des Marktes: lebhaft.

Mannheimer Produktentberer vom 3. Juli. Die Produktentberer berichte in sehr leiser Stimmung. Die großen Weizenanwachungen beherrschten jedoch die Geschäftstätigkeit, so daß für Weizen und Heier amtliche Preise nicht festgesetzt wurden. Sonst kosteten je 100 Kg.: Weizen 2200—2250, Roggen 1675, amerikanischer Mais 1575, Weizenkleie 1100—1125, Weizenroh 1050 K., böhmisches Mann-beim. Die Mühlen waren mit Weizenangebot überhaupt nicht am Markte. Sie sind, weil keine inländische Ware angeboten wird, fast ausschließlich auf den Bezug ausländischer Weizens angewiesen, so daß ihnen bei der jetzigen Weizenbewegung jede Rationalisationsgrundlage fehlt.

Weizenmehl Spezial 0 2950 Mark an der Frankfurter Produktentberer, 3. Juli. Die Stimmung an der heutigen Frankfurter Weizenentberer war sehr leiser. Die Mühlen verkaufte, was sie an Vorrat hatten. Notierte der Preis für Weizen Spezial 0 nochdeshalb noch 2700 K., so wurden am die Miltagsberer bereits 2950 Mark für je 100 Kg. dieser Ware gefordert. Was an Weizen zum Angebot gelangte, fand Absatz. Heier wurde mit 1700 K., Gerste mit 1900 K. bezahlt. Hüllentriebe lagen sehr leiser. Die Preise waren bei Zurückhaltung der Käufer gering. Das glatte Weizen ergab sich für Futtermittel und Kleinalten.

Markte

Berliner Viehmacht vom 1. Juli. Vorklässe: Bericht. Auftrieb 2167 Rinder, 1512 Kälber, 7106 Schafe, 6087 Schweine, 64 Jiegen und 50 Schweine aus dem Remisegebiet. Preise für 1 Zentner Lebendgewicht: Ochsen 2400—2400 K., Bullen 2500—2400 K., Kälber 1200—1400 K., Kälber 2300—2500 K., Schafe 1500—1600 K., Schweine 4000—3850 K. Marktverkauf: Bei Rindern glatt, bei Kälbern ziemlich glatt, bei Schafen in einiger Ware glatt, sonst ruhig, ausgeschlehte Ware aber ruhig, bei Schweinen lebhaft.

Mannheimer Schlachthausmarkt vom 3. Juli. Der heutige Markt war beherrscht mit 93 Ochsen, 165 Bullen, 710 Kälber und Rindern, 290 Kälbern, 173 Schafen und 582 Schweinen. Verkauf wurden je 100 Kg. Lebendgewicht für: Ochsen 2200—2300, Bullen 2400—2400, Kälber und Rinder 1600—1650, Kälber 3200—3300, Schafe 1600 bis 2500 und Schweine 3000—3300 K. Stimmung: Handel mit Großvieh lebhaft, geräumt; mit Kälbern und Schafen lebhaft, ausserhand; mit Schweinen mäßig, kleinerer Lebensbedarf.

Erhöhung des Kalkpreises. Wie der Kalkverband Mitteldeutschland G. m. b. H. in Magdeburg mitteilt, wurde infolge neuer Erhöhung der Kohlenpreise, Frachten und Löhne der Preis ab 1. Juli d. J. um 1000 Mk. für 10 T. gebrochenen Kalk und der Preis für die Papierkalk um 200 Mk. für 10 T. erhöht werden.

Erhöhung der Zementpreise. Mit Wirkung ab 1. Juli werden die Zementpreise für Sächsischland um 2515 auf 21 628 K. für Norddeutschland um 3358 K. auf 21 059 K. und für Rheinland und Westfalen um 5092 auf 22 049 K. erhöht.

Die Eisenpreise steigen weiter! Aus Düsseldorf wird gemeldet: Infolge der ab 1. Juli erfolgten Erhöhung der Kohlenpreise (Festpreiskohle kostet 1208 K. gegen vorher 907,50 K. für die Tonne, Erhöhung also um 300,50 K.), stellen sich die Eisenhandelspreise für die nachstehenden Eisenorten auf Grund der festgesetzten Kohlenpreise ab 1. Juli 1922 wie folgt: Robbleche 8320, Vorbleche 6320, Ringel 6600, Platten 9910, Formeisen 11 200, Röhrenblechen 11 470, Universalleisen 12 470, Bandblechen 12 000, Weizenblech 12 340, Grobblech 5 mm und darüber 12 500, Mittelbleche 3 mm bis unter 3 mm 14 610, Feinbleche 1 mm bis unter 1 mm 15 710, Feinbleche unter 1 mm 16 400 K. Der Mehrpreis für Siemens-Martin-Doppelbleche bleibt auf 500 K. für 1000 Stk. bestehen.

p. Teinacher Holzindustrie-A.G. in Teinachtal. Die unter der Firma Teinacher Holzindustrie-A.G. fr. Schwinghammer & Sohn in Teinachtal betriebene offene Handelsgesellschaft zum Betrieb eines Sägewerks und einer Mühlenfabrik wurde unter Mitwirkung des Sächsischen Kreisbankvereins in m. b. H. in Saatzgarn und der Gewerkschaft Vorkheim in eine Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 3 1/2 Millionen Mark umgewandelt. Als Vorstand ist der bisherige Geschäftsführer fr. Schwinghammer, Sägewerksführer in Teinacht, bestellt. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrats sind: Stadtrat Julius Götter in Vorkheim als Vorsitzender, Offizial Roraz fr. Joder (St. Vork.), Fabrikant W. Schünauer, Hans Schäfer, Bräuterei Paul Brunt und Offizial. Bücherrevisor R. Behr, alle in Saatzgarn.

Letzte Drahtnachrichten.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 4. Juli. Der Reichstag beschloß sich heute zunächst mit kleinsten Anfragen, wobei bezüglich der Bergemaligung und Entlohnung der Frieda Godes aus Idstein durch einen Marokkaner reinerungsfähig beantwortet wurde, der Täter sei geklärt, das militärgerichtliche Verfahren jedoch noch nicht abgeschlossen. Die Regierung habe strenge Bestrafung gefordert. Entschädigungsansprüche vorbehalten und die Zurückziehung der schwarzen Truppen verlangt. Sodann wurde der Kapitalverkehr in 2. und 3. Lesung angenommen und schließlich noch in die zweite Beratung des Arbeitsnachweisgesetzes eingetreten. Die dritte Beratung des Weizenwerts wurde ebenfalls erledigt, die Gesamtbestimmung aber ausgesetzt. Morgen Nachmittags Befehl zum Schluß der Republik und Annahmefestgesetz Interpellationen.

Ein Attentat auf das Mannheimer Gewerkschaftshaus. Berlin, 4. Juli. Die der hiesige hiesige Bevollmächtigte fordern im Reichstag mitteilt, ist auf das Mannheimer Gewerkschaftshaus heute vormittag ein Attentat entweder mit einer Bombe oder mit einer Glimmermaschine ausgeübt worden. Ueber die Täter ist noch nichts zu erfahren. Man behauptet, daß es von bolschewistischer Seite ausgeführt worden sei. Es wurde beträchtlicher Sachschaden angerichtet. Zwei Personen wurden getötet.

Letzte Kurzmeldungen.

Mit einem Postflugzeug ist in Hamburg der ehemalige Fliegerleutnant Lothar, Frhr. v. Richtigshofen tödlich abgestürzt.

Reichsgerichtspräsident Delbrück ist gestern Lorkorf in Holstein, wo er sich zur Erholung aufhielt, gestorben.

Die bürgerlichen Zeitungen von Groß-Berlin konnten am 4. Juli, dem Tag der sozialistischen Kundgebungen zum Schluß der Republik, wegen des Strafs des Buchdruckereis nicht erscheinen.

Wetter-Bericht

Die Stürmungen kommen gegen den Hochdruck, der westwärts über das Meer herüberzieht, nicht mehr auf. Auch die Wärmegewitter sind zunächst nicht mehr zu erwarten. Für Donnerstag und Freitag folgt hoch und warmes Wetter bevor.



Gemeinnütziges.

Rückkaffeeflecke beseitigt man vor dem Auswaschen mit lauem Wasser mit Essig. Frische Kaffeeflecke ohne Rückkaffeeflecke man in recht kräftigem Salzwasser aus und eingetrocknete Kaffeeflecke muß man vor der Behandlung mit Seife zunächst mehrere Stunden in kaltem Wasser ausgießen lassen.

Sonnenbäder. Eine der größten medizinischen Errungenschaften der neueren Zeit ist die Wiederentdeckung der Heilkraft der Sonne. Die Anlange von Sonnenbädern verdient durchaus Unterstutzung. Es muß aber vor der mißbräuchlichen Benutzung des Sonnenbades gewarnt werden. Man muß das Gute zuviel tut, tut man etwas Schlechtes. Die eigentliche Sonnenwirkung fällt im Luftbad fort. Eine Vereinerung von Luft- und Sonnenbad, also Wechsel von Schatten und Sonne, verbunden mit Bewegungen, ist beim Besuchen dem reinen Regenbade im allgemeinen bei weitem vorzuziehen. Das reine Sonnenbad ist namentlich für den Nichtgewöhnten, eine anstrengende Kur. Sobald Zeichen von Unbehagen, Herzklopfen, Uebelkeit, Schwindel vor den Augen, gar Schwindelgefühl auftreten, ist das ein Beweis, daß die natürliche Grenze bereits überschritten ist. Sobald man sich nicht mehr vollkommen wohl während der Besonnung fühlt, hat das Sonnenbad seinen Zweck verfehlt. Für den Anfänger genügen in der Regel wenige Minuten Besonnung, der Gewöhnte kann diese Dauer vielfach steigern, ohne Schaden davonzutragen. Die Feinsichtigkeit des Sonnenbades ist bei den einzelnen Menschen verschieden. Am günstigsten ist die Vereinerung von Schwimmen, Luft- und Sonnenbad. Auf jeden Fall muß sich der Körper wärmen, wenn während der Besonnung ein anderer Körperreiz durch ungewohnte Einwirkung kalten Wassers eingeschaltet wird. Wenn aber — wie das Kinder sehr häufig tun — den ganzen Tag zwischen Wasser- und Sonnenbad abwechselnd wird,

dann ist das eine Uebertreibung, die schlimme Folgen nach sich zieht. Man darf sich nicht wundern, wenn in solchen Fällen, und ebenso bei zu lange fortgesetzten reinen Sonnenbädern, schlechter Schlaf und Nervosität, Uebelkeit und Unmüdigkeit die Folge sind; oder wenn in anderen Fällen sogar schwere Erscheinungen auftreten und die Widerstandsfähigkeit des Körpers so herabgesetzt wird, daß auftretende Krankheiten nicht mehr überstanden werden können. Vor den härteren Graden von Sonnenbädern kann man sich für gewöhnlich, vor allem durch Bedeckung des Kopfes, leicht bewahren. Aber gerade die geringeren, dabei recht unangenehmen Grade des Sonnenbades treten bei Uebermaß der Besonnung sehr häufig auf. Derartige Verbrennungen werden durch allzu lange schlußlose Besonnung einer Hautstelle hervorgerufen. Sie äußern sich in Rötung, später in Blasenbildung mit heftigen Schmerzen („Bläschenbrand“). Rasche Heilung tritt meist ein bei Trockenhalten der Hautstellen, Einreiben (Salicylpuder) und Salbenbehandlung. Heftigere Grade erfordern ärztliche Behandlung. Rein kaltes Wasser, da das nur Schmerzen verursacht! Auf Ausstügen empfiehlt es sich, Fuder und Salbe mit sich zu führen.

Ein neues Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche? Man schreibt uns: „Die Ausübung eines wirksamen Mittels zur Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche ist infolge der heutigen ungeheuren Steigerung des Viehs des Viehs dringlicher als je geworden. Abhilfe von dem am nächsten liegenden Wege der Seuchenbehandlung hat der Italiener Dr. agr. A. B. o eine Behandlungswiese zusammengestellt, die in seiner Heimat zu guten Erfolgen geführt haben sollen. Das Verfahren besteht in der teilw. inneren, teilw. äußeren Anwendung von Desinfektionsmitteln, wobei gleichzeitig eine besondere Diät vorgeschrieben wird. Namentlich ist die übliche Desinfektion des Stalls und der nächsten Umgebung des betreffenden Viehs vorzunehmen.“ — Ob uns hier die „Rettung“ aus Italien kommen soll, bleibt vorläufig noch dahingestellt. Man müßte erst das Verfahren sorgfältig prüfen, um sich

von seiner Wirksamkeit ein Bild zu machen. Nicht alles, was das Ausland uns mit großen Worten anpreist, hat in der Praxis sich bewährt. Also Vorsicht!

Der Vorkampfer des Kiefernspanners und seiner Schmaroher. Untersuchungen des Vöslener Professors Sitowski, die sich mit den Schmaroherläusen (Parasiten) des Kiefernspanners beschäftigen, liefern ein Beispiel für den Kampf ums Dasein in der Tierwelt und für die bekannte Lehre, daß die ungehemmte Vermehrung einer Tierart meistens durch die Vermehrung ihrer natürlichen Feinde verhindert wird. Wie H. C. Fegler in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift“ mitteilt, hat man bei dem Kiefernspanner, der in den Wäldern der Tiefen von Sandomierz als Schädling massenhaft auftrat, zwei Parasiten festgestellt, nämlich Raupenfliegen und Schlupfwespen. Die so vielfach in den Raupen und Puppen der Schmetterlinge Schmaroher. Im Jahr 1918 wurden durch Schlupfwespen über 72 Proz. der Kiefernspannerpuppen vernichtet. Massenhaft zeigten sich auch Raupenfliegen, die ihre Eier in die Raupen legten. Als der Kiefernspanner im Jahr 1916 in riesigen Mengen auftrat und mehrere tausend Hektar Waldes zerstörte, fand man nur wenige Raupen des Schmetterlings mit Parasiten befallen. Aber im folgenden Frühjahr konnte man die Maden der Raupenfliegen, die sich im 7.—9. Stadium der Raupe finden, bereits in 25 Prozent aller Raupen feststellen und im September sogar in 60 Prozent. Die Zahl der Kiefernspanner mußte also rasch zurückgehen. Aber auch der Vermehrung der Raupenfliegen ist eine Grenze gesetzt. Denn in dem Augen der Raupenfliegen trat nun als zweiter Parasit eine kleine Schlupfwespe auf, die die Fliegenmaden im Innern der Raupe ansetzt und vernichtet. Außer den Insektenparasiten wirkte zur Vertilgung der Kiefernspanner-raupen noch eine Krankheit mit, die aus Protozoen, kleinsten Lebewesen, beruht. Diese Seuche nahm ebenfalls von Jahr zu Jahr an Ausdehnung zu. Und so ist für Verhütung der allzu großen Vermehrung des Ingelesers gesorgt.

Antliche Bekanntmachung.
Betreff: Festsetzung des Werts der Sachbezüge.

Gemäß § 160 Abs. II der RVO wird der Wert der zum Entgelt i. S. der RVO. gehörigen Sachbezüge für den ganzen Oberamtsbezirk mit sofortiger Wirkung wie folgt festgelegt:

- I. Für männl. und weibl. Personen unter 16 Jahren:**
- | | | |
|------------------------------------|------|--------|
| 1. Kost | 12 M | 3600 M |
| 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 50 M | 150 M |
- II. Für Personen über 16 Jahre:**
- A. Für Arbeitnehmer mit einfacheren Dienstleistungen:**
- a. männliche Einzelpersonen:
- | | | |
|------------------------------------|------|--------|
| 1. Kost | 18 M | 5400 M |
| 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 1 M | 300 M |
- b. weibliche Einzelpersonen:
- | | | |
|------------------------------------|------|--------|
| 1. Kost | 15 M | 4500 M |
| 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 1 M | 300 M |
- c. für eine Arbeiterfamilie:
- | | | |
|------------------------------------|-----|--------|
| 1. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 4 M | 1200 M |
|------------------------------------|-----|--------|
- B. Arbeitnehmer mit höheren Dienstleistungen:**
(Betriebsbeamte, Bedienstete und Angestellte mit höheren Dienstleistungen.)
- a. männliche Einzelpersonen:
- | | | |
|------------------------------------|--------|--------|
| 1. Kost | 22 M | 6600 M |
| 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 2.50 M | 750 M |
- b. weibliche Einzelpersonen:
- | | | |
|------------------------------------|------|--------|
| 1. Kost | 18 M | 5400 M |
| 2. Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 2 M | 600 M |
- c. für eine Familie:
- | | | |
|---------------------------------|-----|--------|
| Wohnung, Heizung u. Beleuchtung | 6 M | 1800 M |
|---------------------------------|-----|--------|
- Nagold, den 4. Juli 1922. Bescheidungsamt: R. H. g.



ORION
ÖL-GESELLSCHAFT
M. B. H.
STUTTGART
Telephon 9322-23 Tel.-Adr.: Orion

Orion Automobiliöle
Orion Autogetriebefette
Orion Maschinenöle

verbürgen unbedingte Reinheit, Zuverlässigkeit und Sparsamkeit im Gebrauch

Benzin
für alle Verwendungszwecke
Tankanlage mit Gleisanschluss in Feuerbach
Vertretung für Nagold und angrenzende Oberämter sowie Niederlage bei

Alfred Reclam
Farnspr. 101. NAGOLD. 1992

Freie Melzgerinnung des OA.-Bez. Nagold.

- Von heute ab kostet
- | | |
|----------------------|---------|
| das Pfd. Rindfleisch | M. 54.— |
| " " Kalbfleisch | " 58.— |
| " " Schweinefleisch | " 70.— |

Wiltberg, 5. Juli 1922.



Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Vaters, Bruder, Onkel u. Großvater

Jakob Kugel, Schreiner

von allen Seiten erfahren durften, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Kathrine Kugel geb. Herz mit Kindern.



Fischer Strohmilch Jack
in allen Farben bei
Löwen-Drogerie
Nagold u. Ditzingen, 230

Heimarbeit
Suchen gute Strickerinnen für feine Handarbeit (Bettdecken). Entlohnung erfolgt. Näheres durch

Frau Clara Leich
Altensteig
obere Talstraße 390.

Hautjucken
Ausschlag, Krätze, Furchen. Bekl. „Jucka Salbe“ in wenigen Tagen mit bestem Erfolg. Rohrb. Danfshreiden. Große Dose M. 30.—, kleine Dose M. 17.—. 1825
Besond. durch die Marienapothek in Witterteich A 42 (Drogerie)

Prima 10
Limburger Allgäuer Stangenkäse
empfehlen
Berg & Schmid.

50
Zimmer-Gesuch.
Suche für meinen Sogenieur ein möbl. Zimmer.
Gustav Kohler, Talmühle
Maschinenfabrik.



Radical-Verhütungsmittel gegen RATTEN und MÄUSE.
Lösen-Drogerie
Nagold u. Ditzingen, 230

Wir suchen
zum sofortigen Eintritt eine cornuud nach diese

Person f. Haus,
welche im Kochen bewandert ist, als Hilfe der Frau. Familienanschluss, beste Kost und höchster Lohn wird gewährt an ruhiger, vorzüglicher, arbeitsreicher Villa. 2316

Gutsverwaltung Neuhaus
Post Bioringen a. Neckar.

43
Kaffee-Ersatz
per Pfund-Paket M. 4.30.
Berg & Schmid.
Verkaufe ca 12-15 Str.

52
Wiesenheu
zum Tagespreis.
Jakob Reichhart
Rottelben.

49
Hilfsarbeiterin
für sofort gesucht.
Friedrich Rapp
Nagold.

39
Mädchen od. Frau
für Haus- und Gartenarbeit. Fam. Behandl. gute Verpfleg. Lohn nach Uebereinkommen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Vieh-Verkauf.

Donnerstag, 6. Juli von vormittags 7 Uhr ab steht in Calw im Gasthaus zum Löwen ein sehr großer Transport erstklassige, starke, junge, gewöhnliche

Milchkühe, trüchtige Kühe,
schwere, hochtrüchtige gewöhnliche
Kalbinnen,
schöne starke
Zugtiere,
sowie große Auswahl
schönes
Jungvieh

zum Verkauf, wozu Viehhaber zu Kauf und Tausch freundlichst einladen.

Rubin, Salomon u. Max Löwengart.